

Aus dunklen Tagen.

Roman von G. Sternau.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich wollte gerade einschlafen,“ begann Frau Meyer, ihm entgegenkommend, „aber das war vergebliches Bemühen bei dem Lärm nebenan, der durch die dünne Wand so deutlich dringt, als wäre es in meiner eigenen Stube. So stand ich denn wieder auf und sah aus dem Fenster. Da stand eine Dame, die sich bei der dichten Finsternis wohl un beobachtet glaubte, und schaute anhaltend durch eine Ladespalte in das Nebenhaus.“

„War die Dame jung?“ fragte der Erzieher wohlgefällig. Frau Meyer fand es passend, diese Frage nicht zu beantworten.

„Wäre ich neugierig gewesen, und sie wäre zu ihm ins Haus gegangen, würde ich deutlich genug gehört haben, warum sie gekommen war,“ fuhr sie fort. „Die Wand in meinem Geschirrschrank ist nicht stärker als ein Blatt Papier, man versteht jedes Wort.“

Unter Wilhelmis weißer Hand lag ein Haufen von Zeitschriften auf dem runden Tisch. Seine Augen schienen die Worte den Papierumschlägen zu entziffern, aber schwerlich wären diese im Stande gewesen, den Ausdruck der Befriedigung in seinen Zügen zu erwecken, der offenbar auf ihnen lag.

„Dort drüben, das ist wohl der Schrank?“ fragte er, auf eine gegenüberliegende Tür deutend.

„Ja, das ist er,“ erwiderte die Frau mit Ergebung, „und darin könnte ich alles mit anhören, wenn ich wollte, was nebenan geschwaht wird.“

„Hätten Sie es mir nicht selbst erzählt, würde ich es für unglaublich halten,“ jagte Wilhelmis teilnahmvoll. „Das muß allerdings oft recht störend für Sie sein. Haben Sie sich niemals bei Baron Cäjar deshalb beklagt?“

„Es kommt nicht oft vor, daß Baron Cäjar sich die Mühe macht, etwas mit anzuhören, was ihm gleichgültig ist.“

„So werde ich es ihm sagen, wenn Sie mich dazu ermächtigen; ich habe zwar deshalb nicht gerade nötig, mich selbst davon zu —“

„O, überzeugen Sie sich lieber auf alle Fälle,“ meinte Frau Meyer, offenbar erweicht durch seine Teilnahme, „ich berge keine Geheimnisse in meinen vier Wänden.“

Sie öffnete dabei die Türen ihres Schrankes so weit wie möglich, und der Hauslehrer horchte einige Minuten, den Kopf an die Wand gedrückt, um dann mit elastischen Schritten zu seiner Wirtin zurückzufahren. Die Lippen, die jetzt lächelten, waren vorher mit verächnelnder Grausamkeit zusammen gekniffen gewesen.

„Meiner Meinung nach dürfte kein Hausherr die Mauern in solchem Zustande lassen,“ sagte er mit nachdenklichem Kopfschütteln, „das ist unvorsichtig. Ich werde den Baron selbstverständlich darauf aufmerksam machen, ihm jedoch nicht erzählen, daß Sie sich darüber beklagt haben; das könnte ihn verdrießen; ich werde es nur nebenher erwähnen, als wenn ich es zufällig erfahren hätte.“

Illustrierten Monatschriften! wirklich ein schönes Werk.“

„Ja, ein sehr schönes Werk,“ fiel sie mit sichtbarem Stolz ein. „Und wie unterhaltend! Es ist freilich auch ein hübscher Preis zwanzig Groschen per Monat; als meine kleine Tochter noch ein Wickelkind war, abonnierte ich darauf, gab es aber auf, als ich sie verlor; daher fehlt mir der Schluß. Ich frage auch nicht viel danach, sie müßte denn wiederbestimmen und sich dafür interessieren.“

„Sehr hübsch — wirklich interessant,“ meinte Wilhelmis, immer weiter blätternd und sich im Stillen wundernd, wie die Frau das Werk loben konnte, da es nicht einmal aufgeschritten war.

„Natürlich werden Sie dies Werk niemals verleihen,“ jagte er endlich, wie zögernd die Blätter fallen lassend, „denn sonst —“

„Verleihen? Nie! wo denken Sie hin,“ rief Frau Meyer entsetzt.

„Aber dürfte ich Sie bitten, mir zu erlauben, daß ich von Zeit zu Zeit herkommen kann, um einige Seiten darin zu lesen? Ich werde recht vorsichtig damit umgehen, wie es ein so schönes, wertvolles Buch verdient, und Ihnen für die Erlaubnis sehr dankbar sein,“ begann Wilhelmis wieder, der nun gerade auf sein Ziel lossteuerte.

„Wenn Sie es nicht von seinem Platz rücken wollen,“ erwiderte Frau Meyer, geschmeichelt, daß ihrem Besitz solche Anerkennung widerfuhr.

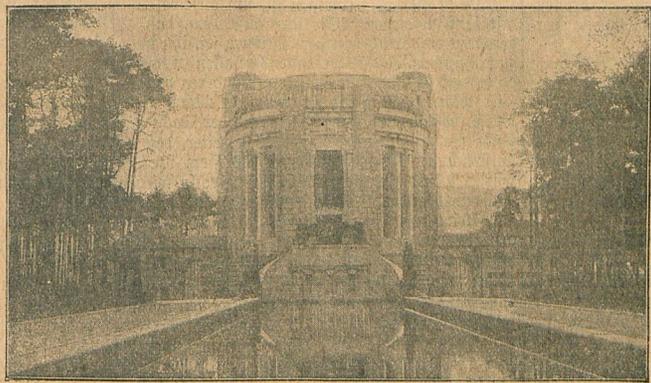
„O, auf keinen Fall! Ich werde auch immer nur ganz kurze Zeit dafür in Anspruch nehmen.“

„Na, dann mögen Sie meinetwegen kommen,“ sagte sie, ihre schrille Stimme etwas mildernd. „Es kann aber leicht passieren, daß Sie mich in der Küche finden.“

Wilhelmis Augen leuchteten auf, und seine Stimme klang lauter und außerordentlich erfreut.

„Sie müssen mir sogar versprechen, sich niemals und in keiner Weise in ihrer häuslichen Ordnung durch mein Kommen und Gehen stören zu lassen. Betrachten Sie mich in Zukunft als ein Möbel, oder so, als ob ich gar nicht vorhanden wäre. Es sollte mich freuen, wenn Sie das täten!“

Frau Meyer versprach es, zwar brummend, aber doch immerhin versprach sie es, und nun fand Wilhelmis plötzlich, daß es wahrscheinlich heute Abend überhaupt nicht mit Regnen aufhören werde, und daß er sich doch hinauswagen müsse. Er bedankte sich mehrmals und drückte ihr freundschaftlich die Hand.



Das neue Dresdener Krematorium.

In Sachsens Hauptstadt ist soeben ein Krematorium von wundervoller architektonischer und landschaftlicher Gestaltung fertiggestellt und eingeweiht worden. Das wundervolle Bauwerk paßt sich mit seinem dorgerlagerten tiefgrünlich schwarzen See, der ersten Föhren stimmungsvoll zu einem Landschaftsbild von Wödlinscher Wirkung an. Das Krematorium erbaute Professor Schumacher, Hamburg.

Fräulein Monika Castelli kommt ja wohl öfter zu Ihnen? Haben Sie ihr noch nichts von dem Lärm nebenan gesagt?“ fragte er nicht ohne Absicht.

„Ich jagte es oft genug, aber sie hat wohl niemals danach hingehört, sie ist zu stüchtig.“

„Es ist wahr, sie ist noch jung und unbesonnen; sicherlich hat sie es vergessen. Fräulein Monika besucht aber auch Ihren Nachbar zuweilen, nicht wahr?“

„Ja, das weiß ich ganz genau, und daß sie sich nicht malen läßt, auch.“

„Sie kommt als Kunstverständige,“ sagte Wilhelmis gleichgültig, während heiße Röte in sein Gesicht schob. Zum Glück war Frau Meyer durchaus nicht mißtrauisch, obgleich sie bößhaft genug sein konnte; sie achtete nicht darauf.

Der Hauslehrer blätterte in den vor ihm liegenden Heften. „Das ist ein schönes Werk,“ begann er aus neue; die Geschichte Deutschlands in

Während er dann der Stadt Kirchheim zueilte, lachte er, so durchdringt er war und so empfindlich ihn auch fro, mehrmals laut vor sich hin.

Es war eine stige und grauame Arbeit, zu der er eben den Grundstein gelegt, aber ihn schreckte weder die Ausführung, noch die daraus folgenden Konsequenzen.

8. Kapitel.

Frau von Wedding hatte ihre Gesellschafterin sehr lieb gewonnen, war aber leider von ihrer Zofe Sara so abhängig, daß sie es kaum wagte, ihre Zuneigung offen zutage treten zu lassen; aber Dora mußte stets um sie sein. Frau von Wedding verabscheute jede Zudringlichkeit; wenn bei ihr irgend ein Gefühl sich so heftig hätte steigern können, daß es den Namen „Haß“ verdiente, so hätte sie Selbstüberschätzung und Zudringlichkeit gehaßt. Sara, die von Tag zu Tag eifersüchtiger auf die Gesellschafterin wurde, dachte gar nicht mehr an diese Eigenschaft ihrer Herrin, sondern prahlte fortwährend mit ihrer Pflichterfüllung; Dora dagegen, stets geduldig und sich selbst vergessend, trug nur Frau von Weddings Bedürfnisse und Wünschen Rechnung und vermehrte dadurch deren Zuneigung zu sich täglich. Das junge Mädchen ahnte jedoch davon nichts. Mit Aufopferung und Ergebung wandelte sie den einsamen Pfad, den sie sich gewählt; aber obschon sie stets willig war, ihre Pflicht zu erfüllen, drohten die Anforderungen ihrer eigentümlichen Stellung sie oft geistig zu erdrücken.

Anfangs glaubte sie den einzigen Grund dieses unerträglichen Drudes genau genug zu kennen, und hoffte, daß derselbe schwinden würde, sobald sie mit Frau von Wedding allein wäre. Hoffnungsvoll blickte sie der Zeit entgegen, in der Baron Cäsar abwesend sein würde; als er aber endlich wirklich fort war, fühlte sie sich nur sehr wenig erleichtert. Sie empfand, daß dies Gefühl entsetzlicher, drückender Angst sie nicht verlassen würde, so lange sie überhaupt in Schloß Wedding bliebe.

Baron Cäsars Abwesenheit dauerte auch nicht lange. Von seiner langersehnten großen Reise nach Paris kehrte er plötzlich zurück mit der ziemlich erstaunlichen Erklärung, daß er sich fast zu Tode gelangweilt hätte. Der Gedanke, daß ihr Sohn mitten in den Strudel seiner Vergnügungen vielleicht Sehnsucht nach seiner Mutter empfunden haben könne, verletzte Frau von Wedding in fast lächerliches Entzücken.

„Welcher Tollkopf!“ sagte sie wohlgefällig und glücklich zu Dora. „Kehrt er da plötzlich um, kommt aus Paris zurück, aus keinem anderen Grunde, als weil er Sehnsucht nach seiner alten Mutter hat.“ Und sie wuschte sich gerührt eine Träne von der Wange.

Und Dora, deren Augen so heiß, stolz und ärgerlich ausluden, seitdem Baron Cäsar das Zimmer verlassen, nachdem er ihr in seiner tauben Mutter Gegenwart einen ganz anderen Grund für seine Handlungsweise ins Ohr geflüstert, dankte Gott, daß jene Worte nicht als Frage an sie gerichtet waren.

Das alles geschah im Mai, und Dora freute sich nun herzlich auf die paar Wochen Ruhe, die sie in Frau von Weddings Gesellschaft in einem kleineren Seebade genießen sollte — die einzige Unterbrechung des gewohnten Daseins der alten Dame, die sich alljährlich wiederholte. Baron Cäsar hatte für einen Badeaufenthalt andere Pläne, die er indes im letzten Augenblick alle über den Haufen warf, indem er sich entschloß, die Damen zu begleiten.

„Wankelmützig und unberechenbar, wie immer,“ hatte seine Mutter darauf mit stolzem, vernünftigen Lächeln gesagt. — Aber dabei doch der beste Sohn auf der Welt.“

Durch Cäsars Anwesenheit wurde aber für Dora das Leben im Bade fast unerträglich. Es gelang ihm scheinbar absichtslos, den größten Teil des Tages in ihrer Gesellschaft zu verbringen, und zwar manövierte er so geschickt, daß ihn seine

Mutter für den bravsten, aufmerksamsten Sohn hielt, während er in der Tat nur seinem eigenen Vergnügen nachging.

Es befanden sich genug Herren und Damen in dem Bade, die ihn kannten und in ihre Kreise zu ziehen suchten; man wußte ja, wie bereitwillig er an jedem Vergnügen teilnahm, aber trotz aller dieser Abhaltungen fand ihn Dora auf ihren Wegen überall. Sie war zu stolz, sich darüber zu beklagen, und Cäsar trug eine geradezu verblüffende Harmlosigkeit gegen ihren direkten Widerstand zur Schau, den sie manchmal in der Hoffnung, ihn dadurch zu entfernen, deutlich genug durchblicken ließ.

Was die Welt dazu sagte oder davon dachte, das machte ebenso wenig Eindruck auf ihn. Selbst die Regungen seines eigenen Gewissens, das doch nicht völlig vergessen konnte, daß auch eine Monika Castelli irgendwo in der Welt existierte, beschwichtigte er leicht.

„Wenn man auf alle Nachreden achten wollte, könnte man sich bald zu Tode ärgern! Ich habe es nie getan und werde es nie tun.“ lachte Cäsar, sich über das Uebelzuden der jungen Leute amüüsierend, mit denen er Billard spielte.

„Das stimmt leider,“ antwortete einer seiner Bekannten kühl. „Wir wäre es aber wahrhaftig nicht gleichgültig, wenn man ebenso von mir, wie von Dir spräche, Wedding.“

„O, sobald man sich daran geöhnt hat, schmerzt es nicht mehr wie den Mal das Hautabzischen! Was hat übrigens die weise Welt jetzt wieder herausgebracht?“

„Niel! sehr viel!“ lachte ein junger Mann, der gerade einen Ball abspielte. „Sie behauptet, daß Baron Cäsar dem Gesellschaftsfräulein seiner Mutter in fast lächerlicher Weise den Hof macht, nur um die Wasserwurz zu ärgern, die doch lediglich von Kirchheim hierher gekommen ist, um dieselbe Lust mit ihm zu atmen. Sie sagt außerdem, daß es geradezu empörend von der Warburg sei, ihn dazu zu ermuntern, oder es wenigstens gefallen zu lassen, da er doch so lange schon mit einer anderen verlobt sei. Man macht sogar Frau von Wedding Vorwürfe, daß sie nicht einschreitet und der Sache ein Ende macht, und unvermuthet noch weiter, daß es natürlich der kleinen Warburg das Herz brechen würde, sobald der Sohn ihrer Prinzipalin wieder nach einer anderen Seite abschwänkt, und daß sie eine kleine seine Henschlerin sei. Ja, die böse Welt geht noch weiter; sie behauptet entschieden, daß, wenn Fräulein Castelli einen Bruder hätte, Baron Cäsar wohl vorfichtiger in seinem Benehmen sein und Fräulein Warburgs guter Ruf nicht von klatschfüchtigen Zungen in den Staub gezogen würde.“

„Sage einmal,“ fuhr Cäsar auf, sein Gegenüber mit zornigen Blicken messend, „wirft Du denn gar kein Ende finden?“

„Es würde vielleicht weniger gesprochen werden, wenn die junge Dame nicht mit Dir unter einem Dache wohnte, also gewissermaßen unter Deinem Schutze gestellt worden wäre“, fuhr der junge Mann unbeirrt fort. „Aber siehst Du denn gar nicht ein, Cäsar, daß Du Fräulein Castelli ebenso schadet, wie Fräulein Warburg?“

Durch den Ernst, der ursprünglich die heitere Gesellschaft überkommen war, gereizt, lachte Cäsar höhnisch auf, erwiderte ein paar beißende Sarkasmen, mit denen er sich ähnliche Erörterungen in Zukunft überhaupt vom Leibe hielt.

Und die Welt redete, wie es ihr gefiel, und Baron Cäsar fuhr fort, seinen selbstthätigen Plänen rückichtslos nachzugehen.

So war auch der Juli und August dahingegangen, die ganze Familie nach Schloß Wedding zurückgekehrt, und man verbande einen der ersten Tage dazu, auf Cäsars Anregung ein Picnic zwischen den Kirchheimer Hügeln zu arrangieren.

„Ländliche Glückseligkeit kneifen,“ benannte er es in seiner humoristisch-ironischen Weise, und denselben Ton schlug Wilhelmi zu Dora an, sobald sich die Gelegenheit fand, sie allein zu sprechen.

Dora fühlte, daß der Hauslehrer auf Cäsars Benehmen gegen sie einen unheilvollen Einfluß ausübte, und daß auch Frau von Wedding nie so rückichtslos gegen sie war, als nach einem längeren Zusammensein mit Wilhelmi, aber sie tat nichts dagegen, als die Zähne zusammenzupressen und zu schweigen. Als sie neben Frau von Wedding zwischen den Kirchheimer Hügeln stand, lag ein Ausdruck von Bitterkeit in ihren Augen, und mit trüben Gedanken schaute sie in die sinkende Sonne.

„Welch' schönes Paar, mein Sohn und Monika!“ sagte plötzlich die alte Dame, und sofort stimmte ihr Dora mit bejahendem Lächeln zu. Sie war in Wahrheit geneigt, die beiden als besonders zueinander passend zu betrachten.

„Ich finde allerdings nicht, daß Monika in bezug auf körperliche Schönheit meinem Sohne gleichkommt,“ fuhr sie wohlgefällig fort, „aber dafür besitzt sie andere Eigenschaften, die reichlich den Mangel positiver Schönheit ersetzen. Ah! Herr Wilhelmi, sind Sie hier geblieben, um einer alten Frau Gesellschaft zu leisten, während die Jugend miteinander plaudert und lustwandelt? Das ist ja wirklich sehr hübsch von Ihnen! Wir sprachen gerade darüber, wie gut mein Sohn und Monika zusammenpassen, obgleich sie eigentlich keine Schönheit ist. Aber was für eine Figur hat sie doch! Nun, was sagen die Herren eigentlich von ihr?“

„Erqu coast!“ darüber sind alle einig, Frau Baronin.“

„Obgleich Louises Gesicht viel regelmäiger und hübscher ist, glaube ich doch, daß Monika überall vorgezogen wird; ist Ihnen das nicht auch schon aufgefallen, Fräulein?“ fragte Frau von Wedding, die ihre eigene Meinung gern auf andere übertrug, und das Lob des Mädchens, das einmal ihres Sohnes Weib werden sollte, am liebsten von aller Lippen hören wollte. „Sie, mein lieber Wilhelmi, darf ich ja nicht danach fragen; es wäre sehr unpassend, würde ich Sie veranlassen, Monika den Vorzug zu geben.“

Gothold Wilhelmis Rippen verzogen sich zu einem verzerrten Lächeln, in seinen Augen loderte es empor, ein verdecktes Feuer; Frau von Wedding bemerkte nichts davon, denn er versicherte ihr überaus höflich, daß Fräulein Louise Castelli ein klaffisch schönes Gesicht habe, was selbst der eifrigste Bewunderer von Fräulein Monika nicht behaupten könne.

Dora aber beobachtete den Sprechenden mit dem Bewußtsein, daß an diesem Manne nichts wahr sei.

„Kommen Sie hierher, Fräulein Warburg,“ rief Baron Cäsar, der sich der Gruppe inzwischen genähert, „von hier haben Sie den schönsten Ausblick.“

Sie warf einen fragenden Blick auf ihre Herrin, sehr im Zweifel, ob sie der Aufforderung nachkommen solle, aber da war schon Monika an ihrer Seite und zog sie mit einer entschuldigenden Bemerkung von der alten Dame fort, die lächelnd nickte. Schnurstracks kam Cäsar auf die beiden Mädchen zu.

„Sie sind noch ganz unbekannt mit den Schönheiten unserer Hügel, Fräulein Warburg,“ sagte er zuvorkommend. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen deshalb die hübschesten Punkte zeige.“

„Dann muß ich gehen, um dem Rittmeister und Herrn Jordan Gesellschaft zu leisten.“

„Das war ein deutlicher Wink, nicht wahr Monika?“ meinte Cäsar lachend, und legte dabei seine Hand leicht auf die Schulter der ebenfalls lächelnden. „Gut, ich werde versuchen, mir denselben zu überlesen, und tun, was mir obliegt, aber sage wenigstens, wo ich Euch nachher finden kann.“

„Wir werden dort neben dem Fall hinauffsteigen und am Teich wieder herabkommen,“ sprach Monika.

„Das soll mir recht sein. Verpfeide aber bitte andere Gesellschaft.“

„Es hat allen Anschein,“ bemerkte Monika, als die beiden Mädchen langsam dahin schritten, „daß es ein ganz lustiges Picnic werden wird. Selten

genug kommt es ja vor, daß geplante Vergnügungen sich auch in der Ausführung für die Beteiligten als solche erweisen, in der Regel, mit je größerer Freude man einer Sache entgegenfiehet, je mehr läßt sie zu wünschen übrig. Ist Ihnen das nicht auch immer so gegangen, Dora?"

"Ich habe mich selten genug auf etwas vorher zu freuen gehabt."

Einen herzlichen, teilnehmenden Blick warf Monika auf das schöne bleiche Gesicht neben sich, dann lachte sie laut auf.

"Sahen Sie nicht, wie Cäsars hübsche Augen blitzten, als ich ihn fortschickte? Ich glaube, er wird nicht allzuviel von seinem Vikarid genießen."

"Ich denke, wir sind alle mit der Aussicht hergekommen, uns zu amüsieren, und Sie werden uns doch nicht schon im voraus eine Enttäuschung prophezeien wollen, Fräulein Castelli?" jagte Dora lächelnd.

"Laufen Sie schneller," rief Monika mit gedämpfter Stimme, "ich glaube, Herr Wilhelm kommt hinter uns her."

"Das ist der Rittmeister," versicherte Dora. "Er ist Fräulein Jordan beim Steigen behilflich."

"Wenn der es ist, haben wir nichts zu befürchten, er kommt nicht, um uns zu ärgern, auch wird er sich gar nicht die Mühe geben, uns einzuholen," erwiderte sie mit einem Seufzer der Erleichterung, während seltsame Schatten ihre Augen verdunkelten.

In heiterer Stimmung und beflügelten Schrittes eilten die jungen Mädchen weiter bis auf den Gipfel des Berges, der ein Plateau bildete. Seine Abhänge waren mit Ginster, Farn- und Heidekraut bedeckt und von den gegenüberliegenden Hügeln trennte ihn eine scharf eingeschnittene Schlucht, in welche sich von der Höhe ein jährender Bach stürzte, welcher einen malerischen Wasserfall bildete. Auch von den übrigen Hügeln murmelten zahllose kleinere Bäche herab, die endlich alle vereint an einer Steinbrücke als Fluß hervortraten.

In unmittelbarer Nähe des Wasserfalls fing die Schlucht schon an, wilder und steiler zu werden, die Szenerie wurde öde und trostlos, die Abgeschlossenheit vollständig und der Weg gefährlich. Die Abhänge der Hügel waren mannigfaltig zerklüftet, die Felsen erhoben sich scharf und spitz zu drohend überhängenden Steinmassen.

Ein wenig höher als der Fall, in einer Senkung feithwärts vom Fuchspfad, befand sich ein einsamer Bergkump, eine Art von See, den eine so unheimliche Dunkelheit umhüllte, daß jeder sich unangenehm von seinem Anblick berührt fühlte. Am Ufer dieses dunklen Gewässers standen die beiden Mädchen still.

"Sieht das einem harmlosen, kleinen Bergsee ähnlich?" fragte Monika ihre Begleiterin. "Sie haben aber gar keinen Begriff von seiner ungläublichen Tiefe, Dora. Ursprünglich war es der Schaft eines Bergwerks, ich kann nicht genau sagen, ob es ganz abgebaut oder nicht ergiebig war, genug, solange ich zurückdenken kann, wurde nicht mehr darin gearbeitet. Nach und nach füllte sich die Öffnung mit Wasser, das immer mehr Ausdehnung gewann und jetzt schon den Fuß des Abhanges bespült. Es liegt so ruhig und unschuldig da, als wenn der entsetzliche Abgrund in seiner Mitte gar nicht existierte, aber mir ist es hier oben immer ganz unheimlich zumute. Natürlich sage ich das niemanden, man würde es ja nur als alberne Einbildung bespötteln, und Cäsar gewiß zuerst. Aber ich habe wirklich eine instinktive Abneigung gegen alles — wie soll ich mir nur ausdrücken — gegen alles, was eine ruhige, sanfte Außenwelt zur Schau trägt und innerlich eine Fülle von unergründlichen birgt. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen?"

Als Monika ihrer Begleiterin bei diesen Worten in das Gesicht sah, bereute sie sofort das, was sie ohne alle Nebengedanken nur so hingelassen hatte, weil es anscheinend einen so tiefen, schmerzlichen Eindruck auf ihre Begleiterin machte.

"Ja," fuhr sie schnell und möglichst unbefangenen fort, denn Dora sollte nicht ahnen, daß sie ihre Verwirrung bemerkt hatte, "ich scheue mich wirklich vor Orten, an denen man leicht in Lebensgefahr schwebt, jähren Abgründen, Gletschern, unergründlichen Seen ohne ein rechtes Bewußtsein davon zu haben, und so weiter. Das Wasser hier hat schon eine so unheimliche Farbe, nicht wahr, Dora?"

"Es ist ein einsamer, düsterer Ort, sogar an diesem lachenden Sommertage, obgleich die Sonnenstrahlen auf der Oberfläche glitzern und Blumen am Rande blühen. O wie muß es hier im Winter, an einem nebligen Dezembertage sein!"

"Besser November! November ist der Monat, den ich verabscheue. Nicht für alles in der Welt würde ich mich an solch' einem grauen Novembertage hier heraufwagen. Gätten Sie den Mut dazu?"

"Ich täte es sogar schon billiger; für tausend Goldstücke sofort," entgegnete Dora mit fremd klingender, schmerzgefüllter Stimme.

"Der Materialismus ist doch ein schönes Ding, eine von meines Vaters Tugenden, und ich fürchtete schon, daß er Ihnen absolut fehle," lachte Monika, dadurch ihre Verwunderung über Doras Aeußerung verbergend. "Wenn man mir von Herrn Starcks Armeeliste erzählt hat, fühle ich mich immer unbeschreiblich zu ihm hingezogen, ein Zeichen, daß ich absolut kein Talent geerbt habe, die Dinge im richtigen Lichte zu sehen. Aber irre ich nicht, so sitzt der Maler Stark dort und zeichnet. Welches Motiv?"

Doras Augen folgten schnell und suchend der ausgestreckten Hand und erblickten Stark, den Kopf in ein großes gelbes Tuch gehüllt, emsig bei der Arbeit.

Während sie sich ihm leise näherten, blüete er zufällig von seinem Stützenbuch auf und erhob sich sogleich. Sein gebräuntes Gesicht nahm sich vortrefflich in der gelben Umrahmung aus.

"Weshalb tragen Sie das da, Herr Stark?" fragte Monika, und Neugier leuchtete aus ihren großen Augen.

"Ich hand es um der lästigen Fliegen wegen," sagte er, während aufsteigende Röte durch die braune Haut drang. "Da ich von Natur schon gelb bin, schiebt es wenigstens nicht zu sehr ab. Wunderbar genug mag ich mich allerdings so in der grünen Natur ausnehmen."

"Sie sind unter uns allen die einzige beschäftigte Person," erwiderte Monika mit einer Liebesswürdigkeit, für die ihr Dora im Herzen heißen Dank sagte; "da haben Sie schon die Verechtigung, auch etwas absonderlich auszuweisen. Bitte, Herr Stark, lassen Sie sich aber durch uns nicht in der Arbeit stören, wir werden uns ganz still verhalten. Sehen Sie dort, Dora, ist es nicht herrlich, wie die zarten weißen Schmetterlinge über die Heide schwärmen? Wie große Schneeflocken sehen Sie aus! Ich wage kaum, weiter zu gehen, aus Furcht, ihnen Schaden zuzufügen."

"Der Instinkt der Selbsterhaltung fehlt Ihnen nicht," antwortete Dora nervös lächelnd. Sie hatte sich etwas hinter Monika zurückgezogen und heftete ihre Augen unermüdet auf den Maler.

"Ein Instinkt, der allen Kreaturen gemein ist," meinte dieser, ruhig weiter arbeitend; "es wäre nur zu wünschen, daß sich derselbe auch auf andere Dinge, als lediglich auf das liebe Leben, erstreckte."

Dora sah mit einem langen, trüben, fragenden Blick zu ihm nieder.

"Das geschieht auch; wir sind nur zu eilig und vergeßlich, um ihm immer zu folgen."

Ein eigentümlicher, zitternder Ton in Doras Stimme gab Monika Stoff genug zum Staunen und Nachdenken, denn sie sah aber nicht lange überlassen konnte, denn eine andere Gesellschaft kam den schmalen Pfad zwischen Farn- und Heidekraut herauf und erblickte sofort die beiden Mädchen und den Künstler.

"Ach Monika, was für einen Platz hast Du Dir hier ausgesucht!" rief Emilie Jordan, während sie mit affektierter Furcht der Freundin entgegen eilte.

"Wir gehen nie her, es ist schrecklich unheimlich hier."

"Schauderhaft unheimlich!" pflichtete Monika mit so hellen, lächelnden Augen bei, daß Dora fast zu zweifeln anfang, ob dieselbe wirklich vor wenigen Minuten erst die düsteren Worte am See ausgesprochen. "Ich würde mich auch entsetzlich fürchten, aber Herr Wilhelm sieht so tapfer, Cäsar so kräftig aus, Herr Stark scheint mir an allerhand Schrecklichkeiten gewöhnt und Rittmeister von Vollmar hat sogar schon Schlachten mitgemacht, so daß ich mich unmöglich so beunruhigt fühlen kann, wie es unter anderen Umständen zweifellos der Fall sein würde."

"Aber findest Du es denn wirklich nicht graufig hier?" fragte Emilie mit unschuldigem Augen-ausschlag und jenem sonderbaren Blick, der für einen anderen bestimmt ist, als dem er zugeworfen wird.

"Ich erinnere mich," sagte Monika, sich direkt an den Künstler wendend, während die übrigen noch am Ufer des Sumpfes standen, "wenn ich dieses Gewässer sehe, eines stillen tiefen Sees unter der Erde, ich glaube, es war in Thüringen, zu dem man durch eine finstere, endlos scheinende Höhle gelangen mußte. Sie erbte in einem hohen, gewölbten Raum, der mit trübem, dunklen Wasser angefüllt war. Die Führer besetzten qualmende Fackeln an den feuchten Wänden. Der Rest des Lichtes auf dem schwarzen Wasser, die tiefe Trostlosigkeit, das unheimliche Schweigen tiefen mit fast die Haare zu Berge steigen. Die ganze Szenerie mit dem lautlos sich fortbewegenden Boot konnte mit dem Eingang zu der Unterwelt verglichen werden, und ich muß gestehen, ich möchte den Anblick nicht noch einmal haben."

Vor ihnen tanzten Sonnenstrahlen, die Vögel zwitscherten jenseits in den Kiefern, zierliche Schmetterlinge jagten einander über das blühende Heidekraut, aber von alledem sahen Fritz Starcks Augen nichts. Trübe und düster schienen sie nach innen gerichtet, und über ihnen hatten sich die starken Brauen fast ganz zusammengezogen.

"Ich weiß schon, wovon Sie sprechen, Fräulein Monika," sagte der Rittmeister, die Veränderung in dem Gesicht des Künstlers wohl bemerkend, "es ist die berühmte Faltensteiner Höhle bei Urach. Aber meine Erinnerungen rufen mir ein freundlicheres Bild zurück. Ich erinnere mich eines großen Schloßparks, in dessen Mitte ein schöner See voll zierlicher Inseln liegt, auf denen tropische Vögel in tropischen Pflanzen nisten und allerlei Gester unter hohen Geraniumbeden und phantastischen Eiszpflanzen ein ungestörtes Dasein fristet."

Herr von Vollmar wollte augenscheinlich in seiner Erzählung noch weiter fortfahren, hielt aber plötzlich inne und eilte Dora nach, die auf dem ersten besten Pfad abwärts zu eilen versuchte.

"Ich glaube — ich denke — vielleicht verlangt Frau von Wedding nach mir," stotterten ihre zuckenden Lippen, während ihre Augen ungewöhnlich groß und starr wurden.

"Wir werden alle zusammen umkehren, Fräulein Warburg," rief Cäsar in seiner gebietenden Art und Weise herüber. "Warten Sie nur einen Augenblick." Und sich an den Maler wendend, fuhr er fort: "Kommen Sie mit uns, Herr Stark, so eine Mahlzeit ist wenigstens ein praktischer Scherz, und wir werden uns alle freuen, wenn Sie sich daran beteiligen."

Sobald Cäsar wollte, konnte er freundlich und höflich genug sein.

Aber der Künstler schlug die Einladung in seiner ruhigen, zurückhaltenden Art aus und war auch durch kein Zureden zum Mitkommen zu bewegen. Beleidigt fast wandte sich Cäsar ab und trat zu Dora, die hart am Ufer des Sumpfes stand und ihre Augen mechanisch auf das dunkle Wasser heftete.

"Kommen Sie," sagte er kurz.

Mit einer plötzlichen, heftigen Bewegung schreckte sie zurück, denn in demselben Augenblick, wo sein Schatten auf das Wasser fiel, schien die ganze Fläche noch dunkler zu werden, als gewöhnlich. Die Sonnenstrahlen verschwanden, unheim-

lich, schwarz wie die Nacht lag der Sumpf da, aber nur für einen Moment, dann brach die Sonne wieder freundlich durch die vorüberziehenden Wolken.

(Fortsetzung folgt.)

Die Königin der Luft.

Roman von Jarro.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So melden Sie ihm,“ meinte der Kommissar nach kurzer Ueberlegung, „daß ihn jemand zu sprechen wünscht. Sagen Sie ihm nicht, wer ich bin.“

Der Hotelier stieg hinauf und klopfte oben. „Wer da?“ rief eine grobe Stimme.

Der Kommissar Arganti hatte sich in der Nähe der Zimmertür aufgestellt. Mit seiner Schlaueit hatte er angenommen, daß, wenn der Mann drinnen sein Vater wäre, er ihn, den Ahnungslosen, gewiß an seiner Stimme, die er unter den Umständen schwerlich verstehen würde, erkennen müßte.

Aber die Stimme, die er vernahm, war keineswegs die des alten Arganti. Also konnte er es auch nicht sein, oder der alte Fuchs vergaß auch in diesem Moment nicht seine Rolle.

„Herr Weston,“ sagte der Besitzer des kleinen Hauses, „ein Herr ist da, der Sie zu sprechen wünscht.“

„Er soll einen Augenblick warten!“

Der alte Arganti war, bevor er das Haus verließ, gleich einem Schauspieler vor dem Auftreten damit beschäftigt, seine Physiognomie zu verstellen. Als er damit fertig war, schob er den Kiegel zurück, mit dem er die Tür von innen verschlossen hatte und zog die Klingel.

Der Hotelier kam gelaufen. „Sie hatten gesagt, mich erwartet ein Herr. Wer ist es?“

Der Wirt schwieg verlegen. Dieser Umstand entging nicht dem scharfen Auge Argantis.

„Sagen Sie mir fogleich, wer es ist.“

Der Aermste, der es sich mit einem Gast nicht verderben wollte, von dem er sich noch ein hübsches Stümmchen Geld versprach, andererseits aber fürchtete, mit der Polizei in Unannehmlichkeiten zu geraten, stand eine Weile unschlüssig da. Endlich näherte er sich entschlossen seinem Gaste und flüsterte ihm zu:

„Ich will es Ihnen sagen. Aber verraten Sie mich nicht. Es ist ein Beamter der Polizei.“

Arganti zuckte mit keiner Wimper.

„Sein Name?“

„Es ist der Kommissar Domenico Arganti.“

Bewegung bemächtigte sich des Alten.

„Braver Junge,“ murmelte er. „Er hat mich aufgespürt. Da zeigt sich die Klasse! Er macht seinem Blute Ehre.“

„Lassen Sie ihn ein!“ sagte er laut.

Der alte Arganti entließ den Hotelier mit einer Geberde voll Anstand. Dieser aber hatte die Aufregung seines Gastes bemerkt, und fragte sich ängstlich in seinem Innern:

„Wer kann dieser Engländer sein, den die Polizei so hartnädig sucht. Wenn jetzt ein Standal in seinem Hotel geschähe!“

Die Treppe hinabgehend, fand er den Kommissar in dem Zimmer, wo er ihn gelassen hatte.

„Herr Weston läßt Sie ersuchen, heraufzukommen.“

In einem Augenblick war Arganti an der Tür zu dem Zimmer seines Vaters.

Als er eintrat, erblickte er den beleibten Engländer vor einem Spiegel, im Begriff, sich zu rasieren.

„Kommen Sie näher!“ rief er mit seiner verstellten Stimme, als er die Anwesenheit des Kommissars bemerkte.

Aber ein Blick hatte genügt und der junge Polizeibeamte hatte den Alten erkannt. Er schloß das Zimmer, warf sich dem Alten um den Hals und rief:

„Vater!“

Dem falschen Engländer stießen die Tränen über die Wangen, wie er seinen Sohn ans Herz drückend rief:

„Ah, von jetzt an will ich nicht mehr sagen, daß die alte Polizei mehr taugt als die junge. Du hast mich entdeckt und damit eine schöne Tat vollbracht.“

Und der zärtliche Sohn begann, aller anderen Dinge vergessend, sich nach der Mutter und den Brüdern zu erkundigen.

Am Abend zur bestimmten Stunde war der Alte auf seinem Posten. Der Sohn ließ noch eine Weile auf sich warten, aber er kam nicht allein, er brachte die dicke Thereje mit.

Der Alte warf seinem Sohn einen Blick zu, der jagen wollte:

„Und dieses Weib?“

Der andere machte eine Geberde und sie verstanden sich ohne Worte. Sie setzten sich alle drei an einen Tisch und bestellten ein frugales Mahl. Es war niemand anders im Zimmer, und sie konnten ungeniert sprechen.

„Das ist Thereje,“ sagte der Kommissar zu seinem Vater, nachdem sie der Wirt allein gelassen hatte. „Sie steht im Dienste der Polizei. Sie hat Bekanntschaft mit den Mitgliedern der Kunstrettergesellschaft geschloffen und wird uns eine große Hilfe sein. Heute habe ich etwas erfahren, was für uns von Wichtigkeit sein kann.“

„Sprich, sprich,“ unterbrach ihn der Alte, „für geringere Dienstleistungen war in dem Zirkus ein Individuum engagiert, das sich auch manchmal als Clown kostümierte.“

„Nun — und —“

„Dieser Mensch, eine übelbeleumdete Persönlichkeit, ist seit einigen Tagen verschwunden. Ich habe mit Vorsicht Notizen über ihn eingeholt und erfahren, daß er mehrere Namen geführt. Niemand weiß genau, wie er wirklich heißt, ob Corella, Brasco oder Jaffo!“

„Jaffo!“ rief der Alte und seine Augen funkelten, „das ist kein Name, vielmehr ein alter Verbrecher-Spitzname.“

„Man munkelt in der Tat, daß er vor Jahren ein Verbrecher begangen.“

„Mit wem war er besonders Freund in der Gesellschaft?“

„Er wurde von allen gemieden, aber doch als ein nützliches Individuum von herkulischer Stärke und unvergleichlicher Gewandtheit beibehalten. Er hatte große Anhänglichkeit für die Kunstretterin Cofanillo. Man sagt, er sei in ihrer Hand des gemeine Werkzeug niedriger Kasse gewesen.“

„Und dann? — Unsere Voraussetzung angenommen, daß die der „Königin der Luft“ mitge-

spielt Intrigue von der Cofanillo herrührt — daß diese es ist, die die Exploitationsgeschichte angezettelt hat — dann hätten wir bereits eine Spur.“

„Und wenn wir diesen ausgemachten Schuft in unsere Hände bekommen könnten, würde es leicht sein, Enthüllungen von ihm zu erhalten — mit Geld, mit dem Versprechen der Straflosigkeit.“

„Aber während sich die beiden Polizisten so mit der Diden unterhielten, ereignete sich in einem entlegenen Landhaus, wenige Meilen von Mailand, eine haarsträubende Szene.“

Jaffa, der Beutler, der Charlotte Delber glauben gelassen, daß er ihr das Leben gerettet hätte, und der sich ihr erboten, ihre feurigen Pferde zu lenken, schlug, nachdem sie sich etwas von der Villa entfernt hatten, eine Straße ein, die Charlotte nicht als die richtige vortam.

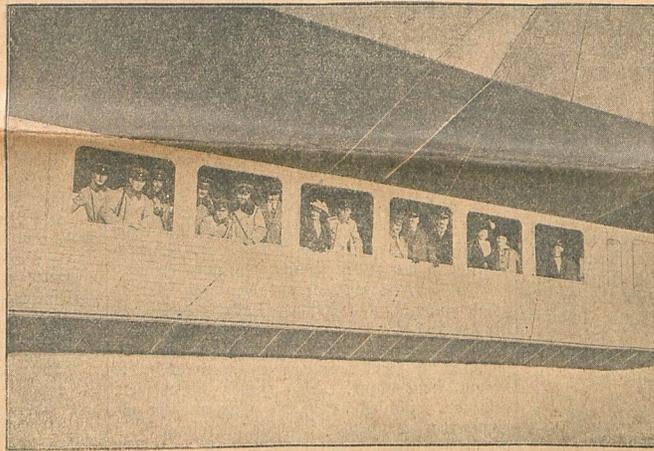
Sie schwieg lange Zeit und blickte sich nach allen Seiten um, um sich zu orientieren. Endlich meinte sie, von Furcht erfasst, da der Abend hereinbrach:

„Wohin fahren Sie denn?“

„Ich schlage die kürzeste Straße ein.“

Und die von ihm gelenkten Pferde rasten weiter.

Plötzlich hielt er den Wagen an.



Preussische Prinzen als Passagiere in der Kabine des Zeppelin-Luftschiffes „Schwaben“.

Bei den täglichen Fahrten, die das Luftschiff über Groß-Berlin veranstaltete, bestellten sich verschiedene kaiserliche Prinzen. Von links nach rechts: Prinz Friedrich Karl, Prinz Friedrich Siegfried, Prinz Joachim, Prinz Eitel Friedrich, der Großprinz von Sachsen, Prinz Detar, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Georg von Sachsen und Eisenbahnminister v. Breitenbach.

„Aber nun,“ hob der alte Arganti nach einer Weile an, „laß uns wieder einmal von unseren Geschäften sprechen, mein Sohn.“

28. Kapitel.

Die beiden Polizeibeamten unterhielten sich mehrere Stunden miteinander und teilten sich gegenseitig mit, was sie wußten.

„Sieh,“ jagte endlich wie zum Schluß der Alte zu seinem Sohn, „wie statt daß es Licht wird, im Gegenteil die Zweifel sich Tag für Tag mehren. Alle diese Vorgänge bilden ein icher unentwirrbares Gewebe. Die Ehre angesehenen, reicher Familien ist hier kompromittiert. Wenn Du in dieser Angelegenheit Erfolg hast, ist Deine Laufbahn gesichert. Ich werde für Dich und mit Dir arbeiten, aber Du mußt mir helfen, meine Anwesenheit in Mailand geheim zu halten.“

„Gut, wo uns aber treffen. Hier fallen wir zu sehr in die Augen.“

„Es geht in der Stadt überhaupt nicht. Wo denkst Du hin? Wenn man einen Polizisten mit einem Engländer sähe!“

„Wir werden uns also lieber in einer Waldschänke, wenigstens eine halbe Stunde von Mailand ab treffen.“

Und der Kommissar gab seinem Vater die genaue Adresse des Kruges, wo sie sich wiedersehen wollten.

Sie befanden sich auf offenem Felde
Jaffo stieg vom Bot, machte den Wagenanschlag
auf und stieg zu der entsetzten Frau ein.

Er warf ihr ein Tuch über das Gesicht, band
ihr Hände und Füße, stieg dann wieder auf seinen
Sitz und trieb die Pferde zu wütendem Galopp an.
Charlotte merkte, das sie das Opfer eines böz-
haften Anschlages geworden und zitterte bei dem
Gedanken an das Los, das ihr bevorstand. Wo-
hin führte sie dieser Mensch und was hatte er mit
ihr vor?

Nach einer Viertelstunde hielt Jaffo die
Pferde an, stieg ab und führte sie auf einen durch
die Felder laufenden Fahrweg.

Es war bereits dunkel geworden und es blies
ein heftiger Wind.

Jaffo öffnete den Wagenanschlag und nahm
Charlotte auf seinen Arm, während bei dem Ge-
räusch der Pferde und der Räder, jemand, der in
der Tür stand, aus dem Hause heraustrat und
ihm entgegenkam.

In einem Augenblick war Charlotte Delber in
ein Zimmer getragen und auf einem Stuhl ge-
setzt, während zwei Männer an sie herantraten.

Charlotte konnte nicht sprechen. Als sie die
beiden Personen, die neben ihr standen, näher an-
sah, gewahrte sie, daß eine derselben ein Weib in
Mannsleidern war.

Nachdem der Mann und das verkleidete Weib
einige Worte miteinander gewechselt hatten, ent-
fernte sich letzteres, das übrigens noch sehr
jung war.

Der Mann warf nun den schmutzigen Bart
von sich, den er sich an das Gesicht gefleht hatte,
und blinzte, nachdem er so wieder sein natürliches
Aussehen angenommen hatte, Charlotte mit wilder
Wut an.

„Antonio,“ rief diese entsetzt aus, sobald er
ihr das Tuch von dem Kopf genommen, und sie
wieder ein Wort hervorzuatzen imstande war.
Charlotte wand sich unter diesem uner-
bittlichen Blick, der ihr ins innerste Herz zu
dringen schien.

„Jawohl, Antonio!“ rief der andere höhnisch
zurück. „Dast Du mich für tot gehalten?“

„Nicht über mich,“ stöhnte Charlotte, „so oft
ich Dich wiedergesehen, ist mir ein graußes Un-
glück zugestoßen.“

„Und glaubst Du, ich hätte Dich jetzt hierher-
geschleppt, um Dir eine Liebeserklärung abzu-
legen?“

Auf dem häßlichen Gesicht des Clowns malten
sich die verworrendsten Leidenschaften.

„Charlotte,“ sagte er, so nahe an sie heran-
tretend, daß sie sein heißer Atem streifte, „weist
Du, daß ich Dich stets gern gehabt habe?“

Er machte Miene, sie zu umarmen.

„Fort von mir, Schlange!“

„Oho! nicht so stolz,“ entgegnete der andere.
„Hier bist Du mein! Heute nur. Es hört Dich
kein Mensch. Uebrigens wisse, fuhr er fort, „daß
dies Deine letzten Augenblicke sind. Ich wollte
Dich nur erst besitzen, ehe ich Dir das Leben
nehme. Du willst aber Dein Ende beschleunigen.
So sei es!“ Dabei zog er eine Pistole und einen
Dolch aus seinem Rock.

Charlotte sah sich verloren.
Sie mußte, mit wem sie es
zu tun, sie hatte keine Graus-
samkeit schon öfters erfahren.
Sie zog sich eilig in eine Ecke
des Zimmers zurück und
streckte ihren Arm zur Abwehr
aus — wobei sich ein Teil
ihres Kleides verlor.

Vor diesem Anblick ließ
Jaffo Dolch und Pistole fallen
und warf sich Charlotte leidenschaftlich zu Füßen.

„Wie schön bist Du!“ rief
er. „Wir ist, sehe ich Dich so,
als sähe ich Deine Tochter
Eufrosina, wie sie in jener

Mordnacht tot an der Seite ihres Mannes auf der
Erde lag.“

„Du siehst Eufrosina — tot wieder? Du hast
sie in jener Nacht gesehen? Dann ist kein
anderer als Du selbst ihr Mörder!“

„Ja, Unglückliche,“ antwortete Jaffo gleich-
gültig, „ich habe sie ermordet, um sie vor Schred-
lichem zu behüten. Wüßtest Du nicht, daß der
Kunstreiter Alfambitoff —“

In der Stille der Nacht ließ sich ein Pfiff
hören.

Jaffo murmelte: „Ja, sie ist es.“

Und von neuem zu Charlotte gewandt, sagte er:
„Du mußt sterben — und das zwar gleich.“

Dieser Pfiff gibt mir ein Zeichen. Aber ehe Du
stirbst —“

Und er umschlang sie mit seinen Eisennarven.

„Ich bin Dein Opfer,“ murmelte Charlotte
totenbleich, „aber habe nur das eine Mal Mitleid,
sprich aus, was Du von Sergei Dimitri weißt.“

Charlotte dachte nicht mehr an den Tod, der
sie bedrohte.

„Also,“ fuhr Jaffo fort, „wisse: Sergei
Dimitri Alfambitoff war Dein Sohn —“

Charlotte geriet außer sich.

„Sowie Eufrosina Deine Tochter war.
Sergei war das Kind Zumarrows, des Vaters
der Zumarra, der „Königin der Luft“. Erinnerst
Du Dich nicht, daß das Kind Dir in der Nacht
der Geburt auch schon wieder gestohlen ward? —
Ich war es, der es entführte.“

„Weiter — weiter — aber sprich die Wahrheit!“
Eine Kerze auf dem Fußboden erhellte un-
heimlich das Zimmer.

Jaffo begann seine Erzählung, aber er sprach
hastig, atemwöhnlich, wie wenn er zu vertieft
geben wollte, daß sich außerhalb des Zimmers
jemand befände, der darauf wartete, daß er die
ihm aufgetragene Blutarbeit vollbrächte.

Hatte er es nicht auf sich genommen, Char-
lotte zu töten?

Die Erzählung Jaffos war graußig.
Der alte Zumarrow war der Direktor einer
Kunstreitergesellschaft gewesen. Man reiste in
Nordamerika. Seit jener Zeit waren über zwanzig
Jahre verstrichen. Charlotte Delber war damals
bezaubernd schön und erst sechszehn Jahre alt ge-
wesen. Sie stand in ihrer vollen Blüte. Alles
machte ihr den Hof. Zumarrow reiste allein und
ohne seine Frau. Er und Charlotte faßten eine
bestimmte Leidenschaft zueinander. Charlotte genas
eines Söhnchens, das in der Nacht seiner Geburt
von dem Manne geraubt ward, den wir unter dem
Namen Antonio, Andrea, Corella, Brasco und
Jaffo kennen.

„Und wohin hast Du das Kind in jener Nacht
getragen?“ fragte Charlotte, als Jaffo an diesem
Punkt seiner Erzählung angekommen war.

„Ich habe es in das Haus eines Arztes ge-
tragen, mit dem sich Zumarrow verständigt hatte.
Ich weiß, daß er es später selbst zurücknahm.
Zahrelang hörte man nichts von dem Knaben.
Wie er dann Karriere gemacht, in wenigen Jahren
ein so großes Vermögen sammelte, wäre zu lang
zu erzählen. Positiv ist, daß ihn alle für einen

Russen hielten und daß er in Rußland Familie
hatte, die ihn beerbte. Der alte Zumarrow hatte
ihn nämlich dort von einer armen Familie adop-
tieren lassen.“

Charlotte schluchzte. Jener schöne, berühmte
Sergei Dimitri war ihr Sohn! Und sie hatte ihn
ihrer eigenen Tochter zum Manne geben wollen!

Charlotte schien in diesem Augenblick die
Schuld des Mörders, der sie vor dieser unseligen
That bewahrt hatte, fast in mildernem Licht.

Die armen Kinder! Wie schwer sie die Schuld
der Mutter hatten büßen müssen.

Aber der alte Zumarrow —
Hatte er in den Mord seines eigenen Sohnes
gewilligt?

„Charlotte,“ sagte Jaffo, „ich habe genug ge-
sprochen. Du mußt mein sein, ehe Du stirbst;
denn es ist bestimmt, daß Du diesen Ort lebend
nicht mehr verlassen sollst.“

„Und warum muß ich sterben?“ stammelte
Charlotte.

„Weil es für meine Sicherheit und jene
anderer nötig ist,“ versetzte er, sich bei diesen grau-
samen Worten ihr roh leidenschaftlich nähernd.

„Bist Du noch nicht fertig?“ fragte da von
draußen die zitternde Stimme einer Frau.

„Nein,“ rief Jaffo rauh zurück, „sie will nicht
tun, was wir von ihr wollen.“

„Weigert sie sich, das Blatt zu unter-
schreiben?“

„Nur jetzt — ja.“

Von seiner Leidenschaft geblendet hatte Jaffo
Charlotte nämlich den Saupfied ihrer Ent-
führung nicht mitgeteilt.

Es handelte sich in Wirklichkeit darum, dieselbe
unter Todesandrohungen dahin zu bringen, daß
schriftlich erklärte, daß ihrem Wissen nach der
Mord in der Via Fiori auf Anordnung des alten
Zumarrow begangen worden, der sich auf diese
Weise eines Sohnes, der die Frucht seiner Sünde,
entledigen und einen alten Groll gegen Charlotte
befriedigen wollte. So wie dies geschrieben, sollte
Charlotte in einen Garten hinter dem Hause ge-
führt und dort in einen Brunnen gestürzt werden.

Die Ermordung Charlottes hatte also den
Zweck, den Verdacht der in der Via Fiori be-
gangenen Unthat auf den alten Zumarrow zu
wälzen.

Diese Intrigue war von derselben Person an-
gezettelt, die den Drohbrief geschrieben, und die
eben mit unsicherer Stimme in das Zimmer her-
eingefragt hatte: Bist Du fertig? worauf sie sich
nach dem ihr gewordenen Bescheid wieder zurück-
gezogen, während Jaffo, der sich nun allein und
sicher glaubte, die Fensterläden zu schließen be-
gann und dann erregt zur Ausführung seines
doppelt schändlichen Beginmens zu Charlotte
zurückkehrte.

Plötzlich stieß er einen Schreckensruf aus.

Ein Schatten, der Schatten eines Mannes,
zeichnete sich vor ihm auf dem Fußboden ab und
schwankte beim Widerschein der Kerze.

28. Kapitel.

Die Person, die so plötzlich und geräuschlos
eingetreten war, legte ihm ihre
Hand auf die Schulter.

Jaffo sprang auf und griff
nach dem Dolch, der neben ihm
auf dem Boden lag.

Aber kaum hatte er einen
Blick auf die Person vor sich
geworfen, so beruhigte er sich
wieder.

Es war kein Feind, kein
Eindringling, nur dieselbe
Person, die so lange draußen
gewartet hatte und ungeduldig
geworden.

„So also führst Du Dein
Wert aus?“ fragte sie Jaffo, der
sein Opfer leidenschaftlich um-
armt gehalten hatte.

*Antonioses Wolkpoffen
ist für ein Kinderspiel
besonders nennswoll.*

Im Jaffo mußt's!

Aber auch die neu hinzugekommene Person schien verwundert über die große Formenähnlichkeit Charlottes, die beim Anblick der, wie schon erzählt, Männerkleider tragenden Frau entsetzt ausrief:

„Nita, bist Du es?“ Die Angeredete erröte, als sie sich erkannt sah.

„Nita, was willst Du von mir? Ist sie es?“ wandte sich Charlotte an den Clown, „ist sie es, die Dir den Auftrag gegeben hat, mich zu ermorden?“

Zaffo gab keine Antwort. Trotz seiner Rohheit und Erbarmlichkeit befand er sich zwischen den beiden Frauen in einer Verlegenheit.

„Du wirst mich nicht töten,“ raunte ihm Charlotte zu, „Du wirst mich befreien und dann — verspreche — ich Dir,“ setzte Charlotte, ergötzt, eine Beute des Deliriums, hinzu.

Der Seiltänzer näherte sich besuchsam der Tür. Die beiden Frauen schienen sich mit ihren Blicken verzehren zu wollen.

„Nita,“ rief Charlotte von neuem mit helltönender Stimme, „erinnert Du Dich, als Du, eifersüchtig auf Alambitoff ihn meiner Tochter rauben wolltest — und Du sie eines Tages — im Gebirge — in einen Abgrund hinunterzuwerfen versuchtest. Hätte ich nicht Deine Ge-

herden erraten und Dich schreiend zurückgehalten, so hätte der arme Engel an jenem fürchterlichen Ort sein Leben eingebüßt.“

Nita lachte unheimlich. „Ich habe gefehlt,“ fuhr Charlotte fort, „daß ich Dich an jenem Tage nicht selbst in den Abgrund warf, in den Du andere schleudern wolltest. Und wer weiß, ob Du nicht auch bei dem Mord meiner unglücklichen Kinder die Hand mit im Spiele gehabt.“

In der verlassenen Campagna draußen war es lautlos. Nur der Wind strich durch das Laub und verkündete mit seinem Pfeifen das Heranziehen eines Gewitters.

Die zwei Frauen blühten um sich, als ob beide, von demselben Gedanken bewegt, Zaffo suchten. Aber dieser befand sich nicht mehr im Zimmer. Sie waren allein.

„Du mußt sterben,“ hob die Frau in Männerkleidern endlich wieder an, die keine andere als die gefeierte Kunstreiterin Nita Cosanello war. „Du wirst dieses Haus nicht mehr verlassen oder ich nicht.“

Daher bückte sich Nita plötzlich zur Erde und hob die dort von Zaffo zurückgelassene, geladene Pistole auf.

Charlotte hielt ihre Augen fest auf die Nitas geheftet, jeder ihrer Bewegungen folgend, und stand

im Begriff, sich auf sie zu werfen, um sie am Töten zu hindern.

Da fiel auf einmal die bereits fast ganz heruntergebrannte Kerze um und erlosch.

Charlotte fühlte sich um den Leib gefaßt, und es trug sie jemand, auf den Fußspitzen gehend, fort, ihr zurauend zu schweigen.

In wenigen Augenblicken befand sie sich im Freien. Derjenige, der sie führte, ließ sie noch einige Schritte machen — dann hörte sie das Stampfen der Pferde.

Sie fühlte sich in den Wagen gehoben, dann wurde der Schlag zugemacht, der Mann stieg auf den Bock und die Pferde setzten sich in Galopp.

Nita hatte in ihrer Wut die Befreiung ihrer Geignerin gar nicht gemerkt, erst das Geräusch der sich entfernenden Pferde beehrte sie von dem Verrat.

„Zaffo!“ rief sie in der Finsternis, aber niemand antwortete.

Sie tappte im Dunkeln umher, suchte nach der Tür, die ins Freie führte, strauchelte und stieß sich an den Wänden.

Endlich schlug ihr die frische Luft entgegen. Aber allein, wie sie war, mitten in der Nacht, ohne den Weg zu kennen, wohin sollte sie gehen? (Fortsetzung folgt.)

Hofjuweller Bender
Wiesbaden R. 17
(Verl. d. Abt. 11)
Liefert enorm billig
Südw. u. Silber
waren u. Schmuck.
Kataloge gratis.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit
allen Daunen à Pfd. 1.50 Mk. Dieselben
Federn, mit allen Daunen, groß gefüllt,
à Pfd. 2.50 Mk. gut gefüllt, mit allen
Daunen à Pfd. 3.25 Mk., verbindend gegen
Nagel, nehme was nicht gefüllt, zurück.
August Schuch, Gänsestanzstalt,
Reu-Elizabeth (Oderbruch).

Verwandhaus B. Feder
BERLIN N. 54,
Am Rosenthaler Platz
Liefert Jedermann
auf Teilzahlung
Herren-, Damen-, Kinder-
Garderobe, Manufacturen,
Wäsche, Teppiche,
Cardigans — Portieren
Schuwaren, Damenschuhe
Patentkonfektion

Verlangen Sie sofort
Katalog Nr. 117
gratis und franko.

Für M. 3.50 frk. Nachn. Postkoll
Harz-Kuh-Käse
Fritz Niemann, Gernrode Harz 5.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue geschlossene Mk. 8,-
bessere Mk. 10,-
weisse daunenreich geschlossene M. 15,-
Mk. 20,-
schneeweiße daunenreiche geschlossene Mk. 25,-
30,-
Versand franko zollfrei, per Nachnahme, Umtausch und Rücknahme geg. Postverpflichtung gestattet.
Benedikt Sackel, Löhren 923 bei Pilsen, Böhmen.

Wer seinen Kindern eine große
Weihnachtsfreude
bereiten will, der kauft den besten einen
Kinematographen!
Ein kompletter und vorzüglich funktionierender
Apparat mit 6 teuren bunten Filmen, 6 Glass
platten mit Bildern, Reflektor und Lampe etc.
Ist bei uns nur 3 1/2 Mark, bessere 5 und 6
Mark. Porto 80 Pfg. Versand gegen Nachnahme.
Größere Apparate, auch solche mit elektrischer,
Gas- und Acetylen-Beleuchtung und sonstige
Spielwaren nach unserem Katalog, den wir gratis
und franco versenden.
Herteld & Comp., Neuenrade Nr. 497 Westfal.

Wegen Ueberfüllung meiner Lagerräume und großer Abnahmeverpflichtungen
gebe ich zirka 2500 Sack prima weihkoehnde

Hülsenfrüchte
zu folgenden bis Mitte Januar 1912 gültigen Ausnahmepreisen freibleibend ab:
Mittel-Linsen 200 Pfd. Sack 100 Pfd. Sack
Grosse Linsen 42,- 21.50
Russische Viktorien-Erbisen 32,- 16.50
Prima deutsche Viktorien-Erbisen 36,- 18.50
fr. grüne Erbsen 21,- 11,-
Indische Bohnen 31,- 16,-
Weisse Bohnen 37,- 19,-
Hoche. Flachbohnen und Langbohnen 43,- 20,-
ab hier inkl. Sack gegen Nachnahme oder vorherige Zahlung. Proben gratis.
Hülsenfrüchte kosten jetzt halbe Frucht. Es kosten beispielsweise: Braun-
schweig M. 0.44, Hannover M. 0.70, Köln M. 1.85, Straßburg (Els.) M. 2.70, Trier
M. 2.50. Fracht per 100 Kilo.
Curt Rabe, Magdeburg 69.

Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne
Kreuzenau (Harz) W. 18.
Größtes Waffenhaus Deutschlands!
Liefert direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten Waffen
aller Art, wie: Doppelhanteln, Drillinge, Büchsenflinten, Scheibens-
u. Hirschbüchsen, Vogelhanteln u. Feschnis, Revolver u. Pistolen
ferner Raubtierfallen, Jagdgerätschaften u. Utensilien aller Art,
sowie Munition. Interessenten bitten wir unseren soeben erschienenen
Waffen-Haupt-Katalog 1911,
zweifellos der reichhaltigste, interessanteste und lehrreichste der
gesamten Waffen-
branche, welcher
jedermann sofort
gratis und franko
und ohne Kauf
zwang zugesandt
wird, einzufordern.

Wer probt,
der lobt
Walthers echte, extra milde
Dtz. M. 2.50, bei 30 St. Kostenfrei M. 6.— E. Walthers, Halle-S., Mühlweg 20.

Lilienmilchseife
haben in diesem Blatt
die weiteste Verbreitung.

Billigste Bezugsquelle für Zigarren
100 Stück
4 Pfg.-Zigarren Mark 2.60 2.50 3.-
5 „ „ 2.40 2.60 3.50
6 „ „ 4.20 4.50 4.80
8 „ „ 6.40 5.50 5.90
10 „ „ 6.50 7.- 7.50
12 „ „ 8.- 8.50 9.-
Nun haben wir der Bekanntheit halber die Fabrikate zu überlegen, ichen Büchsen von
100 Stück in 10 verschiedenen Sorten von
je 10 Stück nach beliebiger Wahl zu Diensten.
Carl Streubel, Zigarrenfabrik,
Bredow-A., Bettendorfer 13/12B.
Der neueste illustrierte Preisblatt wird
eben auf Wunsch franco anstands.

Weihnachtspakete
versandfertig zu Geschenkzwecken für
8.50 Mk., 10.00 Mk., 12.50 Mk. und 15.00 Mk.
Inhaltsangabe n. Wunsch franko zugesandt.

Kleiderstoffe
in allen Genres.
Wäsche speziell für
Küche
fertig genäht.
Eig. Fabrik. Billige Preise.
Grösste Auswahl. Muster frei.

Kramer & Co., Versand-Haus,
Ober-Wüstegiersdorf 15 in Schlesien.

50 Damenbetten
unter Preis mit extra weichen, neuen
staubfreien Federn und prima schrot
Weiß-Sonnenfeder, Oberbett 130 cm breit,
2 m lang, Stützfuss und 2 Kissen, nur
solange Vorrat zu Mk. 29.50, 14. 14.
34.50, Boden 35.50, mit Oberbett 160 cm
breit Mk. 5.- mehr. Kiste frei.
Schnellgehend sehr billig.

Herm. Eberle, Kassel 142.
Für 5 Mk. versende z. Probe in tadelloser
Sortim., franko gegen Nachn.

4 Pfd. Kakao
1 Pfd. Schokolade n. 1 Pfd. echt bayr.
Waltver-
sandhaus „Häschel“ Chemnitz,
Langestr. 35d.
Garantie: Zurücknahme.

ff. Speise-Honig.
1 Eimer ca. 10 Pfund 2.50 M.
1 „ ca. 17 „ 7.85 M.
1 „ ca. 30 „ 7.85 M.
1 Kochtopf ca. 10 Pfund 2.80 M.

Delikatess-Pflaumenms.
1 Eimer ca. 10 Pfund 2.20 M.
1 „ ca. 28 „ 5.50 M.
1 Wanne ca. 28 Pfund 6.45 M.
1 Schmortopf 28 „ 5.25 M.
1 „ 10 „ 3.40 M.

ff. Frischobst-Marmelade.
1 Eimer ca. 10 Pfund 2.90 M.
1 „ ca. 25 „ 6.90 M.

ff. Reiner Cacao.
1 Postkoll 8 Pfund 6.50 M.

Reine Pflanzenbutter.
1 Postkoll 8 Pfund 5.50 M.
ab hier gegen Nachn.
J. A. Schultze, Konserv-
Fabrik
Magdeburg 26.

Näh- u. Sprechmasch.
(Gos. gesch. M.) auf Wunsch
Teilzahlung.
10 neue Schallplatten
(20 Stück Spiel) M. 10.
Fahräder u. Zubehör.
Kataloge gratis.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg. 412.

Anna Csillag
Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich
bin selbst
die Beräuf-
ferin meiner
Haar- u.
Dartwehns-
pomade
prämiiert, selbstberühmt
seit über 35 Jahren
unverfälscht.
Kugel zu 2, 5,
5 u. 8 Mark.
Echter Erfolg bei
regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine
bei vielen Nach-
ahmungen aufreiben.
Echt nur bei
Krausenstrasse 3,
Berlin 234.
Anfertigungs-
und Versandort
aus allen Weltteilen gegen vor-
berlang gegen Nachnahme od. Vereinfachung
des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,
Berlin 234, Krausenstrasse 3.

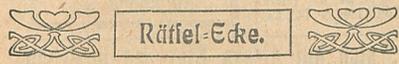
Alles
für Diätetikerarbeiten,
Vorlagen u. Anleitungen für Laub-
säger, Schützer, Holzhand etc., so-
wie alle Utensilien u. Materialien hierzu.
(Illustr. Kataloge f. 50 Pf.)
Mey & Wittmann, München 13.

Tausende Raucher empfehlen
meinen garantiert un-
geschwefelten, deshalb
sehr bekömmlichen
und gesunden Tabak.
1 Taktakspfeife
umsonst zu 8 Pfd. meiner
berühmten Tabake M.
8 „ Pastorentabak 6.50
8 „ Jagd-Kanister 7.50
8 „ Holländer „ 7.50
8 „ Frankf. „ 10.50
8 „ Kaiserblätter 13.-
franko gegen Nachn. Bitte
angeben, ob nebensteh.
Gesamtpfeife oder
einzelne Pfeife erwünscht.
Holzpeife oder eine lange
Pfeife erwünscht.
E. Köllor, Bruchsal
Fabrik, Weitraut.
(Baden)

Beiteres.

Wahres Geschichtchen. Das Kolleg ist aus. Ein bekannter Professor der medizinischen Fakultät war mit einem seiner Anhängler Studenten, von deren Umgang sein nicht ganz der neuesten Mode entsprechender Umgang sehr schicklich, auf die elektrische. Schicklich ist somit für uns, mit der älteren Herren eigenen Dast nicht in den Wagen zu gelangen. Da Hoffte ihm der Schaffner vertraut auf die Schulter und sagt: „Na, nicht so eilig, Meester, erst kommen die Herren Korpsstudenten.“

Kindermutter. Mutter zu ihrem kleinen Sohn, dem die Tante Schokolade schenkt: „Nun, was sagst Du Dänschen, wenn man Dir etwas schenkt?“ — Hänschen: „Bitte mehr!“ — Mutter: „Ich hätte gar zu gern dies herrliche Perlensandband. Sieh doch nur, wie wunderschön es ist.“ — Gr.: „Es ist besser, sich nicht solch große Beulen angulassen, Schatz, die Leute glauben dann immer, sie wären falsch.“ (Journal Amusant.)



Rästel-Ecke.

Rästel.

Drei Köpfe, zwei Arme, zehn Beine,
Vier Arge, zwei lange, vier kleine,
Zwei Mäuler, ein Mund und drei Nasen;
So läuft's und schneuft's durch die Strophen.
Auflösung folgt in nächster Nummer.
Auflösung des Rästels in voriger Nummer:
Panorama.

Geschäftliches.

Die früheste Weihnachtszeit steht wieder bevor und wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der reich illustrierte Weihnachtskatalog der bekannten Firma von der Kauf- u. Stahlwarenfabrik und Versandhaus ersten Ranges in Göttingen bei Söfingen eben neu erschienen ist. Derselbe wird jedermann auf Bestellung umsonst und portofrei zugeandt und enthält alle nur denkbaren Gegenstände, beste Stahlwaren, vorzüglich Werkzeuge, nützliche und praktische Gebrauchsgüter für das Leben und den Hausbedarf, Schmuckgegenstände, Ibrren, Lederwaren, gefachschöne Uhren und Geschenkartikel, hübsche Spielzeugen, Christbaumzinn etc. etc.

Vor jeder Nachgebung der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadebuul, denn nur letztere bestellst alle Arten von Hautauschlagungen und Hautunreinigkeiten, wie Pickelchen, Blüthen, Pusteln, Geschwüre, à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream, Dada (Milchmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., liberall zu haben.

ständig bereitgestellt zusammen in einer Auswahl von ca. 10.000 verschiedenen Sorten, so daß wohl jeder etwas Passendes für seinen Bedarf oder für den Weihnachtsfest finden dürfte. Die Firma kommt den Wünschen ihrer Abnehmer in jeder Weise entgegen und nimmt alles Mögliche an jeder Abnahme an, auch werden bei Sammelbestellungen noch Extra-Vergünstigungen gewährt.

Allen, die Glück und Freude an Leben und an ihren Sachen haben wollen, kann nur geraten werden, bei der Firma von der Kauf- u. Stahlwarenfabrik und Versandhaus ersten Ranges in Göttingen, Söfingen, einen Besuch zu machen. Wenn und ohne Staunung, erfüllt man umsonst und portofrei einen hochinteressanten Weihnachtskatalog. Derselbe enthält über 4000 Abbildungen von den besten Schweizer und

Glasbläser Uhren, Goldwaren, Schmuckgegenstände, Musikinstrumente, wie Geigen, Mandolinen, Ibrren, Sarrnontas, Geschenkartikel usw. Die Firma liefert an jedermann gegen keine monatliche Zahlungsanbahnung, die genaue Adresse lautet: **Sonnberg & Co., S. M. Nr. 9, Berlin, K. E. 378, Belle-Alliancestr. 3.**

Für den Weihnachtstisch.

„Rebelsheim“, ein neues Werk von Kaufmann. Kaufen tritt nach langer Pause wieder mit einem für weite Kreise bestimmten Werk an die Öffentlichkeit. In seinem der Brochüre erschienenen klassischen Buch „In Natur und Geist“, das in Deutschland allein in vielen Tausenden verbreitet ist, hat der tüchtige Forscher damals den Bericht über seine Naturfahrt gegeben, auf der er das lange gesuchte Geheimnis des Nordpolgebietes entlockte. In ihrem schon erschienenen „Rebelsheim“ (2 Bände, gebunden 20 Mk.) entrollt Kaufmann ein großartiges Gemälde der Geschichte der Entdeckung Nordeuropas, nämlich Nordirlands, Englands, Scandinaviens und Spitzberens, wo sich der fähigste Vorkämpfer fand. In seiner klaren Darstellung zeigt er, wie gerade diese Länder der Erde die Phantasie des Menschen beschäftigt haben und wie dank der Zauberkraft, die das Anbeten stets auf den menschlichen Geist ausübt, vorwiegend diese Länder den Entdecker der Handelsleute, der Jäger und Abenteurer und der Forscher anlockten. Sehr neue Schritt ins Geheimnisvolle hat gerade hier ungeheure Anstrengungen, Leiden und Entbehrungen gekostet. Und im letzten lag da oben im Norden das Reich des Nebels, und hinter ihm starrte sich angedeutet der ungeheure Abgrund des Schreckens! Sahn magt sich schon im 4. Jahrhundert v. Chr. Pytheas von Massalia bis zur äußersten Spule; er ist einer der größten geographischen Entdecker aller Zeiten. Späterhin alter Art, Dänischen mit Skandinavien, mutige Annahmen bewahren die nordischen Länder, die ungelohre Schätze bergen; die todesnen Weite des Schlaraffenlandes liegen dort oben im Nebelsheim! Aber fast alles, was das klassische Altertum erfahren hatte, ging im frühen Mittelalter wieder verloren und mußte später erst wieder neu entlockt werden. Kaufen läßt die uralten Schriftsteller selbst sprechen und führt auch die ältesten Abbildungen und Karten in freien Nachbildungen vor. Dadurch gewinnt die Darstellung an Anschaulichkeit und Kraft, und es können es Studenten zu sein, denen der Stoff tauscht. Ein besonderer Vorzug des Werkes ist, daß jeder Leser imstande ist, sich ein selbstständiges Urteil über Stauens neue geographische Entdeckungen zu bilden. Zum ersten Male ist ein solches Werk von einem Mann geschrieben, der nicht nur theoretischer Geograph ist, sondern der auch mit größtem Erfolg an der praktischen Erforschung der von ihm behandelten Länder und Meere teilgenommen hat.

Bei Haarsorgen

verwenden Sie **Sebalds Haartinktur** allbekanntes erprobtestes Wetzmittel in Folge ihrer Wirkung. 1/2 Flasche Mk. 2.50, 1/4 Flasche Mk. 5.-, zu haben in allen einschlägigen Geschäften, direkt durch **Joh. Andre Sebald, Hildesheim.**

15.000 Betten

sind bereits verkauft. Hochfeinrot, dicht Daunendecke, große Kissen, vier und unterbreiten und 2 Kissen mit 17 Pfund Seidenwolle, das Gebett Mk. 30.-, das selbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.-, feinst hergestellte Daunendecke Mk. 40.-, Zweifelhäftig toter jedes Bett Mk. 5.- mehr. Abgegeben, Geld zurück, Katalog frei, 300 Daunen, erstes Deutsches Bettenfabrik 20, Brannschweig, Häfel 44.

Sonneberger Puppen

u. Spielwaren sowie Thüring. Glas-Christbaumschmuck versendet direkt ab Fabrikations-Ort **Franz Pochnitzsch, Sonneberg, S.-M. Nr. 9** Illustriertes Preisbuch gratis u. franko.

Bei Bezug von Waren

bitten wir höflichst sich stets auf dies Blatt zu berufen. sendet zur Probe franko Nachnahme in **prima Qualität 3 Pfund Cacao** (billiger u. nahrhafter wie Kakao) **1 Pfund Bitterschokolade** **1 Pfund Vanilleschokolade** **Schokoladengelatée** **Geatésch** **Frankfurt a. M. 222.** Auch 1 Pfund Cacao oder andere Sortierung. Garantie: Zurücknahme. — Man verlange Preisliste.

Extra starke Echte Hienfong-Essenz

(Destillat à Dutzend Mark 2.50, wenn 30 Flaschen Mark 8.-) portofrei **Chemische Werke, E. Walker, Heite a. S., Mühlgweg 20.** **Trichterlose Sprechapparate** von überraschender Klangfülle von 16 Watt an. Reichhalt. Katalog lib. alle Arten mit und ohne Schalter, Schallplatten und Zubehör. Erste Edison-Phonographen und Grammophone, Ibrren, Ibrren, Sarrnontas, Violoncello und Streichinstrumente, Miniaturogramme von 30 Watt an, Films und Glasbläser die Laterna magica, gratis und franco. **Musikhaus Schwenke, Dresden 94.**

Sehr günstige Offerte.

Hiermit will ich allen Rauchern beweisen, daß sie bei mir wirklich billig und gut kaufen. Ich offeriere eine Kistchen von 50 Stück feiner Zigarre „Flor de Isla“ mit Ring, Größe wie Abbildung für nur 1.50 Mark, ferner 200 Stück andere gute Marken in 16 Sorten, zusammen **250 Stück für nur 8.- Mark mit Porto pr. Nachnahme.** Garantie: Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte sich zu überzeugen und sofort zu bestellen. Preislisten gratis. **P. Pokora, Zigarettenfabrik, Neustadt Westpr. No. 143.** Gegründet 1888. Ueber 200 Arbeiter.

Laubsägerei

Kerbschnitt-u. Holzbrandmalerei liefert allerbilligst **J. L. Hahn, Maxdorf 48 (Pfalz).** Katalog gratis und franko.

Gardinen-Fabrik

JOHANNES NEUMANN **Plauen i. Vogtl. 23** Vitrage-Netzeit D. R. G. M. **Hohlraum mit echter Stickerel,** das eleganteste praktische, kein austrennen wie Koper. Prachtv. Fensterdekoration, nur von mir zu beziehen. **Grosse Betten 12 Mk.** (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigtem neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24, 30, 35, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/35, 1/40, 1/45, 1/50, 1/60, 1/70, 1/80, 1/90, 1/100, 1/120, 1/150, 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/700, 1/800, 1/900, 1/1000, 1/1200, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7000, 1/8000, 1/9000, 1/10000, 1/12000, 1/15000, 1/20000, 1/25000, 1/30000, 1/40000, 1/50000, 1/60000, 1/70000, 1/80000, 1/90000, 1/100000, 1/120000, 1/150000, 1/200000, 1/250000, 1/300000, 1/400000, 1/500000, 1/600000, 1/700000, 1/800000, 1/900000, 1/1000000, 1/1200000, 1/1500000, 1/2000000, 1/2500000, 1/3000000, 1/4000000, 1/5000000, 1/6000000, 1/7000000, 1/8000000, 1/9000000, 1/10000000, 1/12000000, 1/15000000, 1/20000000, 1/25000000, 1/30000000, 1/40000000, 1/50000000, 1/60000000, 1/70000000, 1/80000000, 1/90000000, 1/100000000, 1/120000000, 1/150000000, 1/200000000, 1/250000000, 1/300000000, 1/400000000, 1/500000000, 1/600000000, 1/700000000, 1/800000000, 1/900000000, 1/1000000000, 1/1200000000, 1/1500000000, 1/2000000000, 1/2500000000, 1/3000000000, 1/4000000000, 1/5000000000, 1/6000000000, 1/7000000000, 1/8000000000, 1/9000000000, 1/10000000000, 1/12000000000, 1/15000000000, 1/20000000000, 1/25000000000, 1/30000000000, 1/40000000000, 1/50000000000, 1/60000000000, 1/70000000000, 1/80000000000, 1/90000000000, 1/100000000000, 1/120000000000, 1/150000000000, 1/200000000000, 1/250000000000, 1/300000000000, 1/400000000000, 1/500000000000, 1/600000000000, 1/700000000000, 1/800000000000, 1/900000000000, 1/1000000000000, 1/1200000000000, 1/1500000000000, 1/2000000000000, 1/2500000000000, 1/3000000000000, 1/4000000000000, 1/5000000000000, 1/6000000000000, 1/7000000000000, 1/8000000000000, 1/9000000000000, 1/10000000000000, 1/12000000000000, 1/15000000000000, 1/20000000000000, 1/25000000000000, 1/30000000000000, 1/40000000000000, 1/50000000000000, 1/60000000000000, 1/70000000000000, 1/80000000000000, 1/90000000000000, 1/100000000000000, 1/120000000000000, 1/150000000000000, 1/200000000000000, 1/250000000000000, 1/300000000000000, 1/400000000000000, 1/500000000000000, 1/600000000000000, 1/700000000000000, 1/800000000000000, 1/900000000000000, 1/1000000000000000, 1/1200000000000000, 1/1500000000000000, 1/2000000000000000, 1/2500000000000000, 1/3000000000000000, 1/4000000000000000, 1/5000000000000000, 1/6000000000000000, 1/7000000000000000, 1/8000000000000000, 1/9000000000000000, 1/10000000000000000, 1/12000000000000000, 1/15000000000000000, 1/20000000000000000, 1/25000000000000000, 1/30000000000000000, 1/40000000000000000, 1/50000000000000000, 1/60000000000000000, 1/70000000000000000, 1/80000000000000000, 1/90000000000000000, 1/100000000000000000, 1/120000000000000000, 1/150000000000000000, 1/200000000000000000, 1/250000000000000000, 1/300000000000000000, 1/400000000000000000, 1/500000000000000000, 1/600000000000000000, 1/700000000000000000, 1/800000000000000000, 1/900000000000000000, 1/1000000000000000000, 1/1200000000000000000, 1/1500000000000000000, 1/2000000000000000000, 1/2500000000000000000, 1/3000000000000000000, 1/4000000000000000000, 1/5000000000000000000, 1/6000000000000000000, 1/7000000000000000000, 1/8000000000000000000, 1/9000000000000000000, 1/10000000000000000000, 1/12000000000000000000, 1/15000000000000000000, 1/20000000000000000000, 1/25000000000000000000, 1/30000000000000000000, 1/40000000000000000000, 1/50000000000000000000, 1/60000000000000000000, 1/70000000000000000000, 1/80000000000000000000, 1/90000000000000000000, 1/100000000000000000000, 1/120000000000000000000, 1/150000000000000000000, 1/200000000000000000000, 1/250000000000000000000, 1/300000000000000000000, 1/400000000000000000000, 1/500000000000000000000, 1/600000000000000000000, 1/700000000000000000000, 1/800000000000000000000, 1/900000000000000000000, 1/1000000000000000000000, 1/1200000000000000000000, 1/1500000000000000000000, 1/2000000000000000000000, 1/2500000000000000000000, 1/3000000000000000000000, 1/4000000000000000000000, 1/5000000000000000000000, 1/6000000000000000000000, 1/7000000000000000000000, 1/8000000000000000000000, 1/9000000000000000000000, 1/10000000000000000000000, 1/12000000000000000000000, 1/15000000000000000000000, 1/20000000000000000000000, 1/25000000000000000000000, 1/30000000000000000000000, 1/40000000000000000000000, 1/50000000000000000000000, 1/60000000000000000000000, 1/70000000000000000000000, 1/80000000000000000000000, 1/90000000000000000000000, 1/100000000000000000000000, 1/120000000000000000000000, 1/150000000000000000000000, 1/200000000000000000000000, 1/250000000000000000000000, 1/300000000000000000000000, 1/400000000000000000000000, 1/500000000000000000000000, 1/600000000000000000000000, 1/700000000000000000000000, 1/800000000000000000000000, 1/900000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000, 1/7000000000000000000000000, 1/8000000000000000000000000, 1/9000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000, 1/70000000000000000000000000, 1/80000000000000000000000000, 1/90000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000, 1/700000000000000000000000000, 1/800000000000000000000000000, 1/900000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000, 1/7000000000000000000000000000, 1/8000000000000000000000000000, 1/9000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000, 1/70000000000000000000000000000, 1/80000000000000000000000000000, 1/90000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000, 1/700000000000000000000000000000, 1/800000000000000000000000000000, 1/900000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000, 1/7000000000000000000000000000000, 1/8000000000000000000000000000000, 1/9000000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000, 1/70000000000000000000000000000000, 1/80000000000000000000000000000000, 1/90000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000, 1/700000000000000000000000000000000, 1/800000000000000000000000000000000, 1/900000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000, 1/7000000000000000000000000000000000, 1/8000000000000000000000000000000000, 1/900000000000000

Bettfedern und Dauen,
garantirt sauber und gut füllend.
Flü. 0,50, 0,75, 1,-, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50.
Vorzüglihe Dauen, Flü. 2,50, 3,-.
Bericht von 5 Wind an gegen wichtige
Einleitung oder Nachnahme des Betrages.
Gustav Michels,
Cöthen i. A. Nh.

Ewig Jung führt sich, wer regelmäßig
Weber's Tee
Marke „Doppelkopf“ trinkt! Karton 1 Mark in Apoth. u. Drogerie zu haben. Von 3 Mark an franko. Adolph Weber, Teefabrik Dresden-Radelstein No. 50. A. G. WEBER

Öl-Röcke
Öl-Jacken
Öl-Schürzen
Gummimäntel
Lodenpelzinen
Staubmäntel usw.
C. Schönbohm, Brüel i. M. 45.

Extra starke, echte Hienfong-Essenz
kein Destillat, sondern echte Ware, 1 Dtz. Flasch. M. 2,50, 30 Flaschen M. 6 franko. Daniel Grebahn, Oberweiskach i. Thür. 27. Fabrik und Versand von Thüring; chemischen Spezialitäten zu Engrospreisen.

Umsonst u. portofrei
versende an jedermann meine reichillust. **Weihnachts-Preiskiste** über herrliche Neuheiten in **Glas - Christbaumschmuck,** Engelgeläuten, Wunderkerzen, Weihnachtskrippen etc. — Nur Primaware aus erster Hand zu billigsten Preisen. (Per Karton mit 12 Stück schon von 18 Pfg. an bis zu den feinsten Prachtstücken.)
Kein Risiko! Umtausch gestattet! Evtl. Geld zurück. Bei Sammelatträgen und für Händler hohe Rabatt-Vergünstigungen.
A.O. Wagner in Lauscha (S.-M.) No. 340 Christbaumschmuck-Industrie. Lieferung fürstl. Höfe.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog **Hygienischer Bedarfs-Artikel** mit ärztlich verfasster Broschüre. **Sanitätshaus „Aesculap“,** Frankfurt a. M. C. 1.

Clichés in Autotypie u. Stichätzung liefert schnell und billig
Wilhelm Greve, Berlin SW, Ritterstr. 50.

Erfinder schützen und verwerten ihre Ideen durch **J. Bott & Co.,** Berlin SW. 133 Patentbüro. Weltweiteste Garantien. Prosp u. Anskiftne frei.

Wahrsager gibt Damen und Herren schriftlich Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charakter, Eheleben, Kinder, Prozesse, Lotteriespiel usw. Senden Sie Ihre Adresse an das Büro für Astrologie in Hattersheim a. Main 76 und Sie erhalten kostenlos eine wichtige Mitteilung.

Billige böhmische Bettfedern 10 Pfd. neue geschl. M. 8,-; dess. M. 10,-; weiße, daunenweiche geschl. M. 15,-; M. 20,-; schneeweisse M. 25,-; 30,-; 35,-. Neue, rote Bettenbett, (Kiss.) Alchett, M. 30,-; 35,-; 40,-; zweischläfr. M. 40,-; 45,-; 50,-. Vers. zoillr. per Nachn., von M. 8,- aufwärts frko. Unt. od. Rücken frko. gestatt., für Nichtpass. zahle Geld retour. Arthur Wellner, Lobes No. 922 bei Pilsen, Böhmen

Vollständig gratis u. franko
Liefere ein hochfeines, 10 köiniges **Konzert-Occarina** — mit Flöten-ton, ca. 13 cm lang, schwarz lackiert, sehr stark im Ton. Nach beigegebener Schule ist das Spielen in kurzer Zeit zu erlernen. Beliebtes Volksinstrument. Für Porto und Unkosten sind 30 Pf. in Marken od. per Postanweisung einzuzusenden, es erfolgt dann franko Zusendung. Heinrich Suhr, Neuenrade Nr. 535. Preisliste über alle Arten Musikinstrumente gratis.

+ Magerkeit +
Schöne volle Büste, abgerundete Schultern, ideale Linien des Halses durch Dr. Aders „Florandol“ (ges. gesch.) u. m. Garantiescheine.
Erfolg verblüffend bis 80 Pfd. Zunahme. Garant. unerschöpflich. Preisgr. m. gold. Medaille 1909. Zahlreiche Dankeschreiben. Karton m. Gebrauchsanw. 2 M. Nachnahme. Porto extra. Diskretor Versand: J. Musfeldt, Berlin 203, Büschingstr. 23.

100%
billiger als in jedem Geschäft kaufen Sie Ihre Zigarren, wenn Sie direkt beim Großfabrikanten kaufen.
1a. Vorstelen-Zigarren 100 St. 3,50 M. la. do. Rosenplanzer 100 St. 4,00 M. Bei 300 Stck. franko Nachnahme. Jeder Käufer erhält wertvolle Kopons nur allein bei **Julius Dick, Großfabrik, Schwepnitz i. S.** Postfach Nr. 276.

Jeder Landwirt kennt u. kauft
Fertelaufsucht ein Vergnügen bei sofortiger Befruchtung der „Zwerg-Marke“ nach dem Vojesen. Man züchtet Biefraße, die bei hohem Gewicht um vieles früher schlachtfähig werden. Der Betrieb liefert! Hiermit zu haben. Gen. nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.
D. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 35a.

M-Brockmanns Zwerg-Marke
Extra starke, echte Hienfong - Essenz
höchst aromatisch versendet 1 Dtzd. Fl. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,- franko Chem. pharm. Laboratorium Paul Hartung, Königssee i. Th. 61.

Reste
ausreichend für **Komplette Herrenanzüge, Paletots u. Hosen, Damenkostüme, Blusen, Kleider-röcke etc., bedeutend unter Preis!**
Man verlange portofreie **Reste-Muster** von Herren- u. Damenstoffen!
Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie. Augsburg 93

Bei Bezug von Waren bitten wir, sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Das **Schönste Weihnachts-Geschenk** für Jung u. **Gitarre-Zither.** Dieselben sind nach unter die Saiten zu schiebenden Notensblättern, selbst von Kindern fortzu spielen und bilden Folge mit ihrer herrlichen Sausmusik außerordentlich beliebte Familien-Instrumente.

Gitarre-Zither Nr. 63 mit 5 A-forden und 41 Saiten, in herrlicher Tonfülle, nach unter die Saiten zu schiebenden Notensblättern sofort zu spielen, 7.50 kostet nur Markt 8.50	Gitarre-Sarfen-Zither Nr. 65 mit 5 A-forden und 41 Saiten, Säule und Portentopf, nach unterliegenden Noten zu spielen, kostet nur Markt 8.50	Gitarre-Zithern Nr. 66 mit 5 A-forden und 49 Saiten, kostet nur Markt 10.-
--	---	---

Untere Menschengrößen Gitarre-Zithern, eignen sich zu haben, sowie mit 5 A-forden und 41 Saiten 10,-, mit 6 A-forden und 49 Saiten nur 12,-. **Menschengrößen Zithern, „Original“** kosten bei uns mit 5 A-forden 41 Saiten nur 14,-, mit 6 A-forden 49 Saiten nur 13,-. Alle Zithern kosten mit doppelten Melodie-saiten und deshalb herrlichsten **Mandolinetten** 13.75, 22 Notenblätter im Preise von 2.50 Markt mehr. Regen jeder Zither gratis bei.

Achtung! Beacht, daß wir in Gitarre- und Zithern-Zithern stets nur das Allerbeste geliefert, alles uns möglich gewesen, von demselb. bisher 6 mal soviel zu verkaufen wie aus übrigen Ge-zusammen. Man lasse sich deshalb nicht durch billigere Preise von Heimern, minderwertigen und nur geschäftlich laffenden Lügeln in Neuenrade täuschen. **Umtausch oder Geld zurück** Sämtliche Musik-Instrumente nach Katalog, den wir gratis und franko versenden wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind. Viele Tausend freiwillig eingegangene Anerkennungs-Schreiben. Man bestelle nicht bei Firmen, die unsere Anzeigen nachahmen, sondern nur bei **Herfeld & Comp. in Neuenrade Nr. 496 Westfalen.**

Hunderttausende Kunden
Umsonst und portofrei Katalog mit ca. 4000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketteln, Schmuckstücken aller Art, Photographische Apparate, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente
Wir liefern auf **Teilzahlung**
Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten. — Wer einmal so bei uns gekauft hat, bleibt unser treuer und alter Kunde. — Viele Tausende von Anerkennungen

BEWEIS: Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma JONASS & Co., G. m. b. H., zu Berlin, habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von allen Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 1129 (elftausendachtundzwanzig) Nachbestellungen eingegangen sind. gez. D. Schönmeyer
Berlin, den 2. Februar 1911 öffentlich angestellt, beidigt. Bücherrevisor

Kunden an 30 000 Orten Deutschlands — Jährlicher Versand über 25 000 Uhren

Jonass & Co., Berlin KE. 378 Belle-Alliance-Str. 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine — Gegründet im Jahre 1889

Resamtwortlich für die Redaktion, Gefälligstes und Einzelgen: Fritz Gipholt, Rigaer. — Verlag: Preußische Verlagsanstalt G. m. b. H., Berlin SW. 63. — Notationsbrand: Wilhelm Greve, Berlin SW. 63.